

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 32

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besten Absatzgebiete vor allem England, das in der letzten Zeit volle 50% der schweizerischen Gesamtausfuhr aufgenommen hat. In zweiter Linie kommen als Abnehmer Frankreich und dessen Kolonien Marokko und Alger, sowie China, Südafrika, Australien und Ozeanien in Betracht. Man sieht aus diesen Beispielen, daß der Ruf der schweizerischen Röhrenindustrie sehr weit reicht.

D. Die Gruppe „Glas“.

13. Glasziegel und Glassplatten.
Es war vorauszusehen, daß die lebhafte Bautätigkeit in den meisten Gegenden der Schweiz es mit sich bringen würde, die Einfuhr von Glasziegeln, sowie von Boden- und Wandplatten zu erhöhen, und in der Tat sehen wir eine gewichtsmässige Zunahme in der Berichtszeit von 15,200 auf 16,700 q, wogegen die korrespondierenden Wertsummen sich gleichzeitig von 404,000 auf 494,000 Fr. erhöht haben. Deutschland, Frankreich, die Tschechoslowakei und Belgien machen sich diese Lieferungen stetig, welches Gebiet somit recht umstritten ist. Das geht auch daraus hervor, daß die ersten beiden Hauptlieferanten nur je 30%, die leichten beiden durchschnittlich 20% der Gesamteinfuhr decken.

14. Naturfarbenes Fensterglas
ist infolge der großen Käufe des letzten Jahres, die erhebliche „Stocks“ bedingt haben, in rückläufige Bewegung eingetreten. So sehen wir in der Tat, daß sich das Importgewicht von 34,600 auf 19,800 q reduzierte, während die vergleichsweise Wertsummen Einbußen von 1,185,000 auf 675,000 Fr. erfahren haben. Noch immer deckt Belgien den Hauptanteil der schweizerischen Importe; indessen ist es hier doch zu einer bemerkenswerten Verschiebung gekommen, weil seine Quote heute auf 70% beschränkt bleibt, während sich Frankreich mit einem Anteil von annähernd 20% in die Rechnung eingesetzt hat.

Die Gruppe der Ton- und Steinzeugwaren.

15. Die Dachziegel
finden im Außenhandel ohne grössere Bedeutung und reichen an ihre früheren Handelssummen nicht mehr entfernt heran. So sehen wir die Importwerte von 76,000 auf 69,000 Franken reduziert, während die Ausfuhren in beiden Vergleichsperioden der Jahre 1927 und 1928 auf 60,000 Fr. verblieben. Im Wesentlichen kommen hier nur französische Importe in Frage, während für die Ausfuhr ausschliesslich Deutschland in Frage kommt.

16. Die Backsteine
haben ihren Einfuhrwert, hiezu im Gegensatz, von 109,000 auf 226,000 Fr. erhöhen können; aber dafür ist hier die Ausfuhr von 105,000 auf nur noch 46,000 Fr. gesunken. Auch hier sind die Lieferungen fast ausschliesslich auf Frankreich beschränkt; nur bei den „Houdis“ kommt zur Hauptache italienische Ware in Betracht.

17. Tonplatten und Fliesen,
die ebenfalls nur in der Einfuhr der Erwähnung würdig sind, verzeichnen eine erhebliche Wertzunahme von Fr.

2,260,000 auf 2,593,000, wogegen die Ausfuhr ohne jegliche Bedeutung geblieben ist. Entsprechend der Wertzunahme, haben sich auch die Importgewichte vergrössert und werden mit 77,000 q ausgewiesen gegen nur 69,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Bei den einfarbigen und glatten Fabrikaten kommen fast ausschliesslich französische und italienische Lieferungen in Betracht; wogegen bei den glasierten, bemalten und bedruckten Platten die deutschen Provenienzen entschieden vorherrschen.

18. Feuer- und säurefeste Backsteine

und Röhren

haben auch ihrerseits erhebliche Mehreinfuhren aufzuweisen, die sich gewichtsmässig von 48,300 auf 59,100 q und von 580,000 auf 775,000 Fr. hoben. Auch hier ist die Ausfuhr nicht der Erwähnung wert. Bei diesen Fabrikaten hat Deutschland immer noch den ersten Platz inne, allerdings hart bedrängt von der französischen und tschechoslowakischen Konkurrenz.

19. Steinzeugplatten und Fliesen

alle alle vorgenannten Positionen in der schweizerischen Ausfuhr ohne Interesse und Bedeutung, verzeichnen in der Einfuhr dagegen wiederum erheblich grössere Wertsummen, die sich in der Berichtszeit von 1,650,000 auf 1,952,000 Fr. zu heben vermochten. An diesem Mehr partizipieren Frankreich, neben den Sekundärbezugsquellen Italien und Belgien, in erster Linie bei den einfarbigen und einfarbigen Fabrikaten, während bei den glatten, gerippten, geschleierten und geschliffenen Waren die französische neben der belgischen Konkurrenz den Markt beherrscht. Bemerkenswerterweise sind hier die deutschen Lieferungen in der letzten Zeit fast ganz ausgeschaltet worden, was auf interne Vorgänge zurückzuführen ist, deren Diskussion hier nicht in Frage kommen kann. Der Raumersparnis halber haben wir zu dieser Position auch die Kanalisationsteile aus Feinsteinzeug und Porzellan geschlagen, die ja verwandte Fabrikationsfähigkeiten in sich schliessen.

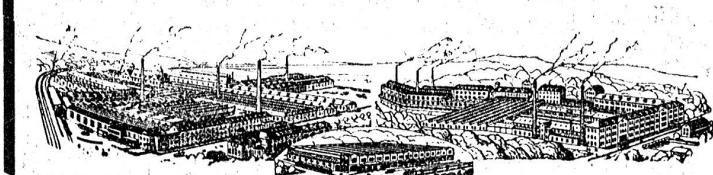
y.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Arth (Schwyz). (Korr.) Die letzte Holzversteigerung der Unterallmende war ziemlich gut besucht, jedoch die Kauflust nicht groß, die Ansätze wurden nur wenig überboten. Immerhin fanden die Teile zu den von der Verwaltung festgesetzten Anschlägen schlanken Absatz.

Holzbericht aus Uznach (St. Gallen). (Korr.) Die Holzaukt der Burgerchaft Uznach vom Donnerstag Nachmittag den 18. Oktober 1928 im Gasthaus zur „Burg“ erfreute sich eines starken Besuches. Etwa 185 m³ Bauholz kamen zum Ausruf. Bei etwas hohen Preisen waren die Käufer etwas zurückhaltend, weshalb nur ein Teil zum Verkaufe kam. Immerhin ist auch für den andern Teil des Holzes für einen guten Absatz gesorgt. Es wurden bezahlt für Nottammen per m³ Fr. 42.40, für

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schraubenfabrikation** und **Fassondreherei**.
Transmissionswellen. **Band-eisen** u. **Bandstahl** kaltgewalzt.

Weißtannen Fr. 50.— und 51.— per m³, während für Eichen per m³ Fr. 40 40 gelöst wurde. Begehrter waren die Abteilungen Brennholz, Astung und Reisig, welche alle abgesetzt und gut bezahlt wurden.

Amden (St. G.) Gant resultat vom 27. Oktober:
Brisen. 244 Stück Bau- und Trämelholz 114,91 m³. Voranschlag Fr. 35.—, Erlös Fr. 39,10. Transportkosten nach Station Neßlau zirka Fr. 8.— pro m³.

Sulzbach. 127 Stück Bau- und Trämelholz 79,60 m³. Voranschlag Fr. 35.—, Erlös Fr. 41,50. Transport nach Station Neßlau zirka Fr. 8.—.

Baubald. 363 Stück Bau- und Trämelholz mit 186,69 m³, Voranschlag Fr. 36,50, Erlös Fr. 39,80. Transport nach Station Neßlau zirka Fr. 8.—

Das Holz fand durchwegs schlanken Absatz.

Verschiedenes.

Architekt Le Corbusier in Russland. Auf Einladung der Sowjetregierung ist Le Corbusier zur Besprechung eines großen Baus in Moskau eingetroffen.

Zürich als Verkehrszentrum. Vor einer Versammlung der freisinnig-demokratischen Partei der Stadt Zürich sprach Bundesrat Haab in der Tonhalle über Zürcher Verkehrsfragen. Einleitend bemerkte er, daß der Bundesrat in verkehrspolitischer Hinsicht alle Landesgegenden gleichmäßig behandle. Die großen und kostspieligen Bauten in Zürich würden erst dann an die Hand genommen, wenn die Verkehrsverhältnisse es dringend gebieten. Bei den gesamten Einnahmen aus den schweizerischen Verkehrsbetrieben sei Zürich mit ein Siebentel bei den Bundesbahnen und der Post, mit ein Viertel beim Telegraph und ein Fünftel bei der Telefonverwaltung beteiligt. Im Zürcher Hauptbahnhof führen gegenwärtig täglich 343 Züge ein und aus. 1913 seien von Zürich aus 4 Millionen Personen befördert worden, 1928 würden es 5 Millionen sein. Der elappenweise Ausbau des Hauptbahnhofes nach dem Projekt der Generaldirektion sei in Angriff genommen. Man trachte die Verbindungen Zürich nach dem Norden über Schaffhausen zu verbessern. Hier habe das Hegau-Bahnprojekt die meisten Aussichten auf Verwirklichung. Auch der Postverkehr der Stadt Zürich weise eine stark steigende Kurve auf. Beispielsweise habe der Bargeldverkehr im Jahre 1927 814 Millionen Franken betragen. Der Umsatz im Postscheckverkehr betrage fünf Milliarden Franken. Das neue Postgebäude an der Sihl werde hinsichtlich der modernen Einrichtungen und des rationellen Betriebes von keinem andern, auch im Ausland nicht, übertroffen. Während der Telegraphenverkehr zugunsten des Telefons allgemein zurückgehe, mache Zürich hier eine Ausnahme. Glänzend sei die Entwicklung des Telefonverkehrs, der auf 39 Millionen Gespräche in der Stadt Zürich gestiegen sei und sich innerhalb 10 Jahren verdoppelt habe. Trotz dieser Zunahme gingen infolge der Einführung des vollautomatischen Betriebes die Personalaufwendungen ständig zurück. Für den Flugverkehr, der ungeahnte Dimensionen annahme, gebe der Bund jährlich über eine Million Franken an Subventionen aus.

Wettbewerb für öffentliche Brunnen in Zürich. Der Vorstand der Bauverwaltung II teilt mit: Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für kleinere, einfache Trinkbrunnen lagen dem Preisgericht 102 Ent-

würfe zur Beurteilung vor. Er beschloß, an 11 Verfasser Preise im Gesamtbetrag von 6100 Fr. zu verteilen, und zwar den 1. Preis von 1000 Fr. an Luigi Banini, Bildhauer in Zürich 8; vier zweite Preise von je 750 Fr. an Jörg Seger, Architekt, Zürich 8, Luigi Banini, Bildhauer, Zürich 8, Emil Schäfer, Architekt B. S. A. in Zürich 2, Werner F. Kunz, Bildhauer in Zürich 7; drei dritte Preise von je 400 Fr. an Albert Gyr, Diplom-Architekt in Zürich 1, Werner F. Kunz, Bildhauer in Zürich 7, Hans Tobler, Architekt in Zürich 8; drei vierte Preise von je 300 Fr. an Emil Schäfer, Architekt in Zürich 2, Emil Abry, Bildhauer in Zürich 8, Hans Brunner, Architekt in Zürich 7. Ferner hat das Preisgericht 12 Entwürfe um den Betrag von 1900 Fr. zum Ankauf gewählt.

Gartenbaupläne für die Quaiparkanlage in Luzern. Die im Wettbewerb mit dem ersten Preis bedachte Gartenbaufirma Gebr. Mertens in Zürich wurde vom Stadtrate von Luzern mit der Ausgestaltung der definitiven Pläne für eine Quaiparkanlage beauftragt.

10-stöckige Wohnhäuser in Baselstadt dürfen künftig gebaut werden; das Baudepartement hat eine Ergänzung zum Hochbautengesetz ausgearbeitet und will damit das Entstehen eines Chaos von verschiedenen hohen mehrstöckigen Wohn- und Geschäftshäusern vermeiden.

Erhaltung des Schlosses Spiez. Der vor Jahresfrist errichtete Stiftung für die Rettung des Schlosses Spiez vor dem Untergang und dessen Erhaltung sind von privater Seite 25 000 Fr. zur Verfügung gestellt worden. Im übrigen sollen die Mittel für den Erwerb durch private Sammlungen und durch eine Lotterie aufgebracht werden. Das Schloss, das in seinen ältesten Bestandteilen auf Rudolf von Habsburg zurückgeht, und zur Zeit der Schlacht von Murten der Wohnsitz Adrian von Bubenberg war, soll nach dem Erwerb durch die Stiftung dem Staate Bern oder einer anderen Körperschaft des öffentlichen oder privaten Rechts geschenkt werden.

Ausbau des gewerblichen Bildungswesens im Kanton Aargau. Der Staat Aargau hat sich in den letzten Jahren in vermehrtem Maße des Ausbaues des gewerblichen Bildungswesens angenommen. Vom Lehrlingsgesetz ist er hierzu verhalten worden. Zwar bestehen auf diesem Gebiete alles andere, nur noch keine idealen Verhältnisse. Der Gewerbeverband hat sich der Sache angenommen. Er wird, zusammen mit anderen Interessenkreisen, bei der Regierung auf eine gerechte Sanierung des Lehrlingswesens im Kanton Aargau dringen. Die Ausgaben für das gewerbliche Bildungswesen haben den Aargau in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Sie erreichen im Voranschlag für das kommende Jahr den Totalbetrag von Fr. 315.000. So wohl für die Handwerker- wie für die Handelschulen leistet der Bund erhöhte Subventionen. In den Handelschulen sind infolge des obligatorischen Besuches (eine Konsequenz des Lehrlingsgesetzes) die Klassenbestände stark angewachsen. Bielbach mußten die ersten Klassen parallelisiert werden. Das bedingte die Neuambilanzierung von Lehrkräften und die Vermehrung der Besoldungsausgaben. Der Bund hat daher seinen Beitrag an die Handelschulen von 17.000 Fr. auf 23.000 Fr. erhöht. Auch an die Ausgaben für die im Ausbau begriffenen Handwerkerschulen bewilligte der Bund eine erhöhte Subvention (56.000 Fr. statt bisher 54.000 Fr.). Vermehrte Ausgaben verursachen von Jahr zu Jahr die Lehrlingsprüfungen. Sie kommen den Bund und Kanton im Jahre 1929 voraussichtlich auf 25.000 Franken zu stehen. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 4000 Fr. Aber diese Ausgaben sind wohl

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition